Bedeutungsentwicklung der Wörter, dargestellt v.a. am Latein

Lehrerexemplar (Unterschiede zum Schülerexemplar blau markiert)

Natalie Vrticka
Hinterstein 808
8873 Amden
076 391 35 05
nativrticka@tiscali.ch

Dr. Theo Wirth
Lateinische Didaktik
Universität Zürich

Bedeutungsentwicklung der Wörter – dargestellt v.a. am Latein

A Mehrdeutigkeit und ständige Veränderung der Sprache

„Sprache und Texte können nie und nimmer eindeutig sein – und das ist gut so."[1]

Diese etwas extreme Feststellung war in der NZZ zu lesen. Folgte man der Devise, müsste man wohl annehmen, dass jede Sprache eine effiziente/echte Kommunikation unmöglich macht.
Jedoch werden wir nicht zwangsläufig missverstanden, wenn wir den Mund aufmachen oder uns schriftlich äussern. Die obengenannte Feststellung ist aber insofern richtig, als sie darauf aufmerksam macht, dass viele Wörter und Sätze mehrere Bedeutungen haben können – je nachdem, in welchem Kontext sie gebraucht werden. Wir sollten also besser davon sprechen, dass Sprache **mehrdeutig** sein kann.

Dafür fehlt es nicht an alltäglichen **Beispielen**:

Bock

Das Wort kann mehrere Bedeutungen haben.

(1) Am naheliegendsten ist die „männliche Ziege";

(2) im übertragenen Sinn kann man jedoch auch einen Menschen als „Bock" bezeichnen. Dies geschieht aufgrund der **Ähnlichkeit** des Körperbaus/des Gesichts oder des Charakters des gemeinten Menschen mit einem Ziegenbock.

(3) Weiter kann mit diesem Wort der Sitz eines Kutschers hinter den Pferden gemeint sein, der wohl ursprünglich ein vierbeiniges Gestell war und **ähnlich** wie ein Ziegenbock aussah.

(4) Ausserdem kann „Bock" auch „Fehler" bedeuten, was wahrscheinlich auf die scherzhafte Umdeutung des Wortes „Verstoss" (Fehler) zurückgeht. Der Ausdruck „einen Bock schiessen" kommt wohl daher, dass man bei Schützenfesten in alter Zeit dem schlechtesten Schützen einen Bock als Trostpreis spendete.

Schwein

(1) Damit ist zuallererst das Tier „Schwein" gemeint.

(2) Im übertragenen Sinn wird mit diesem Wort aber auch ein Mensch bezeichnet, der eine gewisse **Ähnlichkeit** mit dem schmutzigen Äusseren oder dem Verhalten eines Schweins aufweist.

(3) Der Ausdruck „Schwein haben" geht wohl auf einen alten Brauch bei Schützenfesten zurück: der Schlechteste erhielt eine Sau als ironischen Trostpreis.[2]

hexagone

(1) franz. „Sechseck"

(2) Die Franzosen nennen ihr Land vielfach „l'Hexagone" (das Sechseck), weil seine Fläche auf der Landkarte einem Sechseck erstaunlich **ähnlich** sieht.

---

[1] Hörisch, NZZ Nr. 39.

[2] Die Informationen zu den zwei ersten Wörtern sind dem *Kluge* (etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache) entnommen.

Rücken

(1) Der menschliche Rücken.

(2) Derjenige Teil des Buches, wo die Blätter zusammengehalten werden, wird im übertragenen Sinn gerne als Buchrücken bezeichnet.

Der erste August

(1) Datum: der erste Tag des Monats August.

(2) Diese Wortgruppe steht für den Geburtstag/die Geburtstagsfeier der Schweiz. Dabei stehen das Datum und das Ereignis der Gründung unseres Landes in einer sachlichen Beziehung.

Glas: Ein Glas trinken

Bei diesem Ausdruck wird das Glas anstelle des Inhalts (Wein/Wasser etc.) gesetzt. Der Inhalt und das Gefäss stehen in einer sachlichen Beziehung zueinander.

England

(1) eine geographische Bezeichnung.

(2) „England erwartet von seinen Bündnispartnern…" Hier wird das Land anstelle des Volkes oder des Volksvertreters (z.B. des Premierministers) genannt. Land und Bewohner stehen ebenfalls in einer sachlichen Beziehung zueinander.

Alle diese Beispiele zeigen uns, dass ein Wort keinesfalls nur *eine* Bedeutung haben kann, sondern oft ein Zusammenspiel von mehreren Bedeutungen aus verschiedenen Zeiten und Ebenen darstellt. Diese Bedeutungen können entweder **wörtlich** oder **übertragen** sein.

Einerseits kann diese Mehrdeutigkeit natürlich zu Ungenauigkeiten und Missverständnissen führen (die im Gespräch meist schnell geklärt werden können); andererseits kann sie aber auch bewusst als Stilmittel genutzt werden, um die Sprache ausdrucksstark zu machen (Poesie, Rhetorik). Ein Extremfall: In der Antike können vor allem Orakel Quellen besonders schlimmer Missverständnisse sein, denn die Sprache der Orakelsprüche ist grösstenteils absichtlich unklar, verschlüsselt und enigmatisch.[3] Im Alltag waren und sind die Formulierungen klarer – und im Zweifelsfall besteht meist die Möglichkeit, nachzufragen… ausser natürlich, der Sprecher spielt bewusst mit der Mehrdeutigkeit, um seine Zuhörer zu verwirren, zu unterhalten oder zu belustigen (durch Ironie, Wort- oder Ratespiele oder Witze etc.)
Wir haben es also auch mit zwei Arten des Sprachgebrauchs zu tun. Neben den bewussten Gebrauch von Sprache tritt in vielen Fällen ein unbewusster Gebrauch, d.h., dass wir Wörter und Sätze in übertragener Bedeutung gebrauchen, ohne uns darüber Gedanken zu machen. Wir sprechen so, wie wir es von unserer Umgebung gelernt haben und wie es uns durch die Tradition vermittelt wurde.

Das Phänomen der Bedeutungsvielfalt beginnt auf der Ebene der Wörter. Die modernen Sprachen beweisen uns, dass Sprache ständig in Bewegung ist und sich im Laufe der Zeit stark verändert. Dasselbe gilt für eine alte Sprache wie das Latein: Der Vergleich von frühlateinischen oder spätlateinischen Texten mit der klassischen lateinischen Literatur zeigt deutliche Unterschiede. Eine solche Veränderung ist in der Sprache an verschiedenen Orten

[3] Das berühmte Beispiel des Krösus kann hier angeführt werden, passt aber nicht absolut in den Kontext, weil es nicht konkret mit der Mehrdeutigkeit eines Wortes spielt, sondern schlicht und einfach die nötigen Spezifikationen nicht liefert: „ein grosses Reich" kann in der Antwort der Pythia auf Krösus' eigenes Königreich (Lydien) oder auf seinen Feind, das Perserreich, bezogen werden.

möglich, wie z.B. in der Aussprache/Orthographie oder in der Grammatik.[4] Uns interessiert jedoch hier vor allem die Veränderung der Bedeutung: Ein Wort gewinnt eine oder mehrere neue Bedeutungen hinzu oder kann eine Teilbedeutung verlieren. Der Bedeutungsreichtum der lateinischen Wörter, der v.a. beim Erlernen der Sprache Schwierigkeiten bereitet, ist oft das Resultat eines solchen Bedeutungswandels.[5] Die übliche etymologische Betrachtung, die eine Ursprungsbedeutung und ihre Entwicklungen sucht, ist manchmal sinnvoll (siehe Beispiel ‚pecunia' unten); oft aber ist es didaktisch sinnvoller, in synchroner Betrachtungsweise, eine ‚Kernbedeutung' eines Wortes festzulegen und von ihr aus die anderen Bedeutungen abzuleiten (z.B. petere: Kernbedeutung „anpeilen" [etymolog. Bedeutung „fliegen"]).

B Wie und warum kommt es zu Bedeutungswandel?

Der Ausgangspunkt ist der Gebrauch eines Wortes in einer neuen Bedeutung. Solche Neuerungen produzieren die Sprecher einer Sprache ständig. Es wird jedoch erst von Bedeutungswandel gesprochen, wenn die individuelle Neuerung eines einzelnen Sprechers zur allgemeinen Praxis wird. Die Neuerung wird als neue Bedeutung in den Wortschatz aufgenommen (lexikalisiert).
In der Antike verbreiten sich solche Neuerungen über persönliche Kommunikation und literarische Beziehungen der Schriftsteller in ihren Werken untereinander; heute kommen natürlich die Massenmedien als Verbreitungsfaktor hinzu.
Das Resultat eines Bedeutungswandels ist immer ein Wort mit mehreren Bedeutungen. Davon kann die alte verschwinden oder neben der neuen erhalten bleiben.
Die Gründe für einen Bedeutungswandel sind vielfältig, im Zentrum steht aber der Nutzen des Sprechers: Man will möglichst effizient und effektiv kommunizieren, also muss sich die Sprache an neue Bedürfnisse der Sprecher anpassen.

In der Folge werden wir versuchen, uns konkreter mit der Mehrdeutigkeit innerhalb des lateinischen Wortschatzes zu befassen und zu erklären, wie es zu diesem Zusammenspiel von Bedeutungen gekommen ist. Die Betrachtungen werden sich auf die Ebene der Wörter konzentrieren, können aber später als Basis für die Reflexion über idiomatische Ausdrücke und Phrasen dienen.

[4] Lautwandel oder Wandel in der Morphologie.

[5] Die Betrachtung des Sprachbildes zu einer bestimmten Zeit entspricht einem Einschnitt in ein Kontinuum und verwehrt so isoliert das Bewusstsein für die Entwicklung. Obwohl die lateinische Sprache über extrem lange Zeit in Gebrauch war, beschränken wir uns in der Schule meist auf die klassische Periode: oft werden wegen der Schwierigkeit der älteren Texte die wertvollen frühen Zeugnisse nicht mitbetrachtet, die späten Texte als minderwertig abgetan. Die stark normierte lateinische Sprache, wie sie uns hauptsächlich aus der Literatur bekannt ist, verhindert aber einen klaren analytischen Blick: es können nicht verschiedene Schnitte verglichen werden. Trotz aller Schwierigkeiten fällt jedoch der ungeheuerliche Bedeutungsreichtum der einzelnen Wörter auf: darauf können wir auch ohne vorgängige Lektüre von älteren oder neueren Texten aufbauen.

C Darstellung der zwei wichtigsten Arten der Bedeutungsentwicklung

C1) Metapher: (griech. *metaphorá* = „Übertragung eines Wortes", „bildlicher Ausdruck", von griech. *metaphéro* = „anderswohin tragen", „auf etwas übertragen")

Die Metapher ist die Übertragung einer Bedeutung. Dabei enthält ein Word („Bock") eine neue zusätzliche Bedeutung („Mensch"), die eine **Ähnlichkeit** mit der schon vorhandenen Bedeutung („männliche Ziege") hat.

Lateinische Beispiele:

a) **musculus**, -i m.: ist der Deminutiv (Verkleinerungsform) von lat. mus, muris m. „Maus" und heisst ursprünglich „Mäuschen". Weil der „Muskel" der Maus in der Form sehr ähnlich sieht, wird die Bezeichnung auch für den Muskel verwendet.

b) **legere**: heisst „auflesen, sammeln", kann aber auch (in bezug auf Schriftstücke) „lesen" bedeuten. Der anschauliche Ausdruck „sammeln, auflesen" wird hier gebraucht, um eine abstraktere Tätigkeit („[Wörter] sammeln" = „lesen") darzustellen.

c) **per**: die örtliche Bedeutung „durch … hindurch" (durch die Stadt gehen: ire per urbem) kann im übertragenen Sinn auch das Mittel bezeichnen: „durch, mittels" (per scelus adipisci = auf dem Weg des Verbrechens/mittels Verbrechen erreichen)[6]

C2) Metonymie: (von griech. *metonomázo* = umbenennen)

Die Metonymie ist die Verschiebung einer Bedeutung. Dabei erhält ein Wort („Glas") eine neue zusätzliche Bedeutung („Wein"), die in einem geistigen oder sachlichen **Zusammenhang** zur schon vorhandenen Bedeutung („Trinkgefäss") steht. Häufig steht der **Zusammenhang zwischen dem Spender und dem Empfänger** im Mittelpunkt. Oft verwendet man:

- Erzeuger für Erzeugnis (lingua)
- Erfinder für die Erfindung (röntgen)
- Autor für Werk („Goethe lesen.")
- Gottheit für Zuständigkeitsbereich („Mars regiert.")
- Gefäss für dessen Inhalt („ein Glas trinken")
- Ort, Land, Zeit für Personen („England erwartet…")
- Sinnbild für Abstraktes („Mutter Helvetia")[7]

Lateinische Beispiele:

a) **lingua**, -ae f.: bedeutet „Zunge", kann aber auch „Sprache" heissen (Erzeuger/Instrument für Erzeugnis).

b) **animus**, -i m.: „Seele", „Geist" ist ein Sammelbegriff für alle seelischen und geistigen Fähigkeiten (Denken, Fühlen, Wollen), er kann aber auch deren Sitz („Herz", „Gemüt") bezeichnen (wohl Sinnbild für Abstraktes oder Ort für Gefühl).

c) **fines**, -ium m.: „die Grenzen" steht häufig für „das Gebiet" (Gefäss für Inhalt).

[6] Die lateinischen Beispiele in C-D sind Chr. Utzingers Artikel in AU entnommen.
[7] Definitionen frei nach dem *Metzler Lexikon Sprache* und Christian Utzinger in AU.

d) **fides**, -ei f.: Im Zentrum steht das „Klientelverhältnis“: der *patronus* und die *clientes* haben „Vertrauen“ in die gegenseitige Aufrichtigkeit. Der Schützling bringt seinem Herrn „Treue“ entgegen, während der Patron ihm „Schutz“ gewährt. (Zusammenhang zwischen Spender und Empfänger)

e) **prohibere** „nach vorne halten“, „abhalten“; kann auch „verhindern“ bedeuten. Dadurch, dass man abhält, verhindert man etwas (die Verbalhandlung steht für die Folge/das Resultat der Verbalhandlung)

C1 + C2: Es kann auch der Fall eintreten, dass bei einem Wort **Metapher und Metonymie** gewirkt haben:

a) **lumen**, luminis n.: „Licht“ ist ein bildlicher Ausdruck für „Leben“ (Metapher); es wird in vielen Fällen auch metonymisch für „Auge“/„Augenlicht“ gebraucht.

b) **manus**, -us f.: „Hand“ kann einerseits auch „Macht“, „Gewalt“ bedeuten (Metapher) – andererseits hat sich aus der Bedeutung „Hand“ durch Metonymie die Bedeutung „eine Handvoll“, „Schar“, „Menge“ entwickelt (Gefäss für Inhalt).

Nota bene: Am Anfang eines Bedeutungswandels steht vielfach eine intendierte Bedeutungsveränderung; d.h., dass sie ist vom Sprecher bewusst produziert wurde. Bisweilen entwickelt sich die Bedeutung aber auch infolge von kulturellen Veränderungen oder wegen Veränderung der Lebensumstände:

a) **pecunia**, -ae f.: „Vermögen, Geld“ ist eine Ableitung von lat. pecus, pecoris n. „Vieh“ und hiess ursprünglich wohl „Vermögen des Schafherdenbesitzers“/ „Vermögen an Vieh“. Als Münzen die Herdentiere als Zahlungsmittel ablösten, wurde das Wort beibehalten, aber den neuen Verhältnissen angepasst (Metonymie).

b) **pendere** „abwägen“: Ein ähnlicher Fall liegt bei lat. pendere „abwägen“ vor: Bevor man mit geprägten Münzen bezahlte, musste man das Edelmetall vor dem Bezahlen abwägen. Der Übergang zur Münzwährung führte dann zur neuen Bedeutung „bezahlen“ (Metonymie).[8]

D Übungen

Erkläre die verschiedenen Bedeutungsentwicklungen mit der Veränderung durch Metapher oder Metonymie!

1) **iugum**, -i n. „Joch“:
   a) wird durch Metapher zu „Bergrücken“
   b) durch Metonymie zu „Gespann“ („Gefäss für Inhalt“, wenn = „Zugtiere“ / *pars pro toto*, wenn = „Wagen mit Tieren“)

2) **caput**, -itis n. „Kopf“:
   a) durch Metapher zu „Hauptstadt“ (der oberste Ort)/„Quelle“ (Anfang des Flusses)/„Ursprung“/„Kopf einer Bande“
   b) durch Metonymie zu „Person“ (*pars pro toto)* /„Leben“

[8] Als mögliche Ergänzung wäre unter C3 die Ellipse zu erwähnen: (malum) Persicum, (via) strata, habitare, appellere, contendere, emere (cf. Chr. Utzinger in AU).

3) **testa**, -ae f. „Tonschale“/„Tontopf“:
wird a) durch Metapher zu „Hirnschale“, die sich dann später b) durch Metonymie zu „Kopf“ weiterentwickelt (siehe Fortleben in den modernen Sprachen: frz. tête, ital. testa).

4) **concipere** „zusammenfassen“: wird durch Metapher zu [intellektuell] „erfassen“.

5) **providere** „nach vorn schauen“:
a) durch Metapher vom lokalen in den zeitlichen Bereich übertragen, wird das Verb zu „in die Ferne der Zeit sehen“/„voraussehen“/„vorhersehen“.
b) durch Metonymie wird a) nochmals umgedeutet zu „(im Voraus) besorgen“/„sorgen für"

6) **pro**:weist eine Menge von metonymischen Weiterentwicklungen auf. Von der Grundbedeutung (1) „nach vorne“, „vorwärts“ wurde die lokale Bedeutung (2) „vor“ abgeleitet (durch Metonymie: die „Vorwärtsbewegung von einem Ausgangspunkt aus“ wurde zu „Ausgangspunkt“ umgedeutet). Daraufhin diente diese lokale Bedeutung (2) als Basis für neue Ableitungen: (2.1) „für“ ("zum Schutze von", weil man eine Person / Sache dadurch schützen kann, dass man davorsteht), (2.2) „anstelle von“ („vor jemanden treten“ ist oft gleichbedeutend mit „jemanden vertreten“) und (2.3) „im Verhältnis zu/entsprechend“ (die Person, vor der man steht, bildet den Hintergrund/das Modell, von dem aus man eine Handlung betrachtet.)

Literaturhinweise:

Hermann Paul, *Prinzipien der Sprachgeschichte*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1975, Kap. IV: *Wandel der Wortbedeutung*, S.74-105

J. Marouzeau, *Traité de stylistique Latine*, Les Belles Lettres, Paris, 1946, Chap. IV: *Sens et valeur du mot*, S. 141-168

Christian Utzinger, *Bedeutungswandel von Wörtern*, in: AU 2/2001, S. 28-35

Franz Peter Waiblinger, *Vorschläge zu einem neuen Konzept des Sprachunterrichts auf der Grundlage psycholinguistischer Erkenntnisse*, Forum Classicum 44, 3/2001, S. 160-167

Metzler Lexikon Sprache, 2. Auflage, herausgegeben von Helmut Glück, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar, 2000

Sprachwissenschaftliches Wörterbuch, herausgegeben von Johann Knobloch, Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg, 1986

Für weitere Informationen:

Alfred Ernout, *Aspects du vocabulaire latin*, Librairie C. Klincksieck, Paris, 1954

Joseph Fontenrose, *The Delphic Oracle, Its Responses and Operations, with a Catalogue of Responses*, University California Press, 1978

Oracles et prophéties dans l’antiquité, Actes du Colloque de Strasbourg, 15-17 juin 1995, éd. J-G. Heintz, DE BOCCARD, Paris, 1997

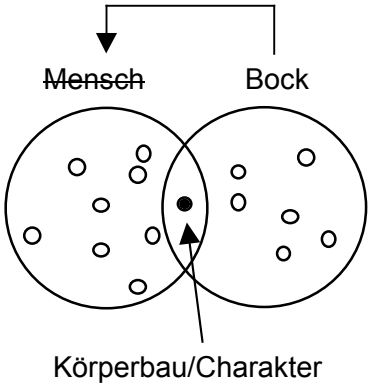
Jochen Hörisch, *Das Gesetz der Kunst*, *Das irisierende und irritierende Verhältnis zwischen Jurisprudenz und Literatur*, NZZ Nr.39, 16/17, Februar 2002, S.82

C. Moussy, Les vocables latins servant à désigner le sens et la signification*, in:* Conceptions latines du sens et de la signification*, Colloque du Centre Alfred Ernout, Université de Paris*

IV; 4, 5 et 6 juin 1996; textes réunis par Marc Baratin et Claude Moussy, Presses de l'Université de Paris-Sorbonne, 1999, S.13-27

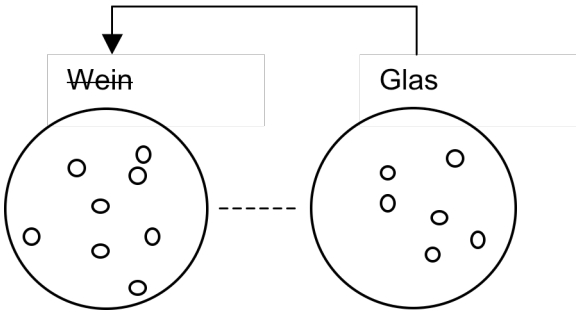
E Veranschaulichungen

C1 Metapher



Die Metapher ist die Übertragung einer Bedeutung. Dabei enthält ein Word („Bock") eine neue zusätzliche Bedeutung („Mensch"), die eine **Ähnlichkeit** (im Körperbau oder Charakter) mit der schon vorhandenen Bedeutung („männliche Ziege") hat.

C2 Metonymie



Die Metonymie ist die Verschiebung einer Bedeutung. Dabei erhält ein Wort („Glas") eine neue zusätzliche Bedeutung („Wein"), die in einem geistigen oder sachlichen **Zusammenhang** (Wein wird aus Gläsern getrunken) zur schon vorhandenen Bedeutung („Trinkgefäss") steht.